

19.24

Abgeordneter Dieter Brosz, MSc (Grüne): Frau Präsidentin! Herr Rechnungshofpräsident! Ich war bisher noch nicht oft im Rechnungshofausschuss, und ich hatte das Vergnügen, bei der Debatte zur Ski-WM in Schladming den Ausschuss einmal kennenzulernen, hatte auch das Vergnügen (*in Richtung RH-Präsident Moser*), Ihre klaren Worte dort zu hören. Ich weiß nicht, ob Sie das immer so machen, da ich noch nicht so oft dort war. Ich weiß nicht, vielleicht war die Ski-WM doch auch ein besonderes Beispiel für etwas, wo man genauer hinschauen sollte.

Infolge dieses und des Sportausschusses, wo ich die Kritik, die auch Sie formuliert haben, wiederholt habe, habe ich dann ein Schreiben vom Skiverband bekommen, in dem mir mitgeteilt wurde, ich möge mich in Zukunft ein bisschen zurückhalten, sonst würde ich geklagt, denn man dürfe nicht sagen, dass die Gelder des Skiverbandes nicht auch zumindest über den Umweg der öffentlichen Förderung kommen.

Haben Sie auch ein Schreiben bekommen? (*Präsident des Rechnungshofes Moser: Ich bin auch aufgefordert worden!*) – Ah, Sie sind auch aufgefordert worden! Also der Skiverband – da sind wir in guter Gesellschaft – fordert offenbar nicht nur Abgeordnete auf, im Parlament zu schweigen, sondern auch den Rechnungshofpräsidenten. Das ist ein besonderer Verband, mit dem wir uns vielleicht noch einmal näher auseinandersetzen sollten.

Gehen wir die Geschichte mit Schladming noch einmal durch. – Erfolgreich: ja. Publikumsinteresse: absolut gegeben. Ich habe das schon mehrfach zelebriert. Die Frage ist dann: Der ÖSV ist der Veranstalter – trägt er ein großes Risiko, wenn er eine Ski-WM in Österreich macht?

Meine Frage war: Könnte es zum Beispiel sein, dass der ORF nicht überträgt? – Die Gefahr ist wahrscheinlich überschaubar, dass der ORF draufkommt, zu sagen: Die sollen in Schladming Ski fahren, wir übertragen nicht! Das ist wahrscheinlich eine eher geringfügige Gefahr. Gegen das Wetter versichert man sich. Die Gefahr, dass in Österreich bei einer Ski-WM keine Zuschauer kommen, ist, glaube ich, wenn man sich die Geschichte anschaut, auch überschaubar. Das heißt, das Risiko des Veranstalters ÖSV ist deutlich eingeschränkt.

Was macht der ÖSV? – Der ÖSV sagt erstens: Wir entscheiden, welches Skigebiet sich für eine Ski-WM bewerben kann; zweitens: Ihr könnt euch dann bewerben, wenn die Bedingungen für die Ski-WM erfüllt sind, und die Bedingungen definieren wir; drittens: Die Dinge, die wir dort haben wollen, müssen öffentlich gefördert werden;

wenn sie gefördert werden und das errichtet wird, dann unterstützen wir die Bewerbung. – So gut, so schön.

Dann kommt allerdings ein Element dazu, nämlich dass es ja nicht so ist, dass man dort nur etwas ausrichtet und keine Einnahmen hat. Wenn dort etliche Hunderttausend Leute in einer Woche kommen, fließt schon etwas Geld, und jetzt reden wir noch gar nicht nur von den Fernsehrechten; diese kommen nämlich auch dazu: Fernsehrechte, Ticketverkauf, Werbung kommen auch dazu. – So.

Das Konstrukt ist so: Der ÖSV geht her und sagt: Alles, was wir investieren müssen, muss investiert werden, dann veranstalten wir. Wir sind der Veranstalter: Alles, was auf der anderen Seite an Einnahmen hereinkommt, kommt zu uns.

Jetzt können wir zumindest noch fragen: Wie viel ist denn das? – Dann sagt der ÖSV: Moment! Privater Verein! Wir haben ja das Risiko, wir sind die Veranstalter. Was wir einnehmen, brauchen wir nicht zu sagen. Es wird ja nicht die Veranstaltung an sich, sondern es werden nur Infrastrukturinvestitionen gefördert, und die haben mit uns ja nichts zu tun.

Dem Rechnungshofbericht entnimmt man dann interessante Details, nämlich dass zumindest der Vertrag zwischen der FIS und den Veranstaltern des Jahres 2011 offengelegt wurde, das war damals Garmisch-Partenkirchen. Garmisch-Partenkirchen hat einen Gewinnanteil von 36 Millionen € bekommen. Was danach war, wissen wir nicht so genau, denn das wurde ja geschwärzt – also was die Deutschen offengelegt haben und was klar war, ist in Österreich geschwärzt worden, dadurch wissen wir nicht, wie viel Schladming abgeworfen hat.

Jetzt kann man sagen: Zwei Jahre später, mehr Publikumsinteresse – es wird vermutlich nicht weniger gewesen sein. Ich weiß es nicht. Der ÖSV wäre ja aufgefordert, das offenzulegen, das hat er aber nicht getan. Es gab Zeitungsberichte, die auch in der Größenordnung von in etwa 36 Millionen €, 38 Millionen € berichtet haben.

Dann habe ich im Sportausschuss gesagt: Offenbar sind diese Großereignisse eine wichtige Finanzierungsquelle des ÖSV. Ich habe nicht gesagt, es sind öffentliche Gelder, ich habe nur die Umwegkonstruktion kritisiert: dass man die öffentliche Hand für die Investitionen zahlen lässt, aber die Einnahmen selbst lukriert.

Jetzt macht der ÖSV in etwa alle zehn Jahre eine Ski-WM, in dem Abstand in etwa auch Nordische Skiweltmeisterschaften – auch dabei sind Fernsehrechte drinnen. Da kommt zumindest, sagen wir es einmal vorsichtig, ganz schön etwas zusammen, was beim ÖSV hereinkommt. Die Kosten dafür trägt die öffentliche Hand.

Ich nenne das eine Umwegkonstruktion, und wenn sich der ÖSV dagegen wehrt, dass das sozusagen öffentliches Geld ist, das er indirekt bekommt, soll er das tun. Ich sage es auch gerne öffentlich – hier herinnen kann er mich ohnehin nicht klagen. Das ist nicht so klar; wir können es aber auch öffentlich diskutieren. Wenn darüber einmal eine Klage geführt werden soll, können wir das machen. Vielleicht kommen Sie, Herr Rechnungshofpräsident Moser, dann bei Gelegenheit als Zeuge vorbei. Schauen wir einmal, was dann dieses Verfahren ergibt.

Der ÖSV hat sich auch mächtig über die Formulierung aufgeregt, dass ich gesagt habe, wenn man nicht so tut, wie der Schröcksnadel will, dann gibt es halt die Bewerbung nicht. – Diesbezüglich darf ich jetzt noch auf „NEWS“ vom März 2015 verweisen. Da wird der jetzige Landeshauptmann Schützenhöfer zitiert, und er hat das alles etwas drastischer formuliert als ich. Ich war ja relativ zurückhaltend mit der Formulierung: Wenn man nicht so tut, wie der Schröcksnadel will, dann gibt es halt die Bewerbung nicht.

Herr Landeshauptmann Schützenhöfer, damals noch Landeshauptmann-Stellvertreter, hat damals laut „NEWS“ Folgendes gesagt: „Ich fange mir mit dem Schröcksnadel da nichts mehr an. Ich will“ – Zitat, Frau Präsidentin – „nicht immer der Depperte sein.“ – Das ist vielleicht eine etwas plakativere Formulierung, die da verwendet wird.

Und aus einem Gespräch mit Voves und Schützenhöfer wird berichtet, dass er zum Landeshauptmann gesagt habe, wenn das nicht so passiere, dann werde der Nachtslalom sofort abgedreht. – Wenn man das jetzt nicht als Erpressung formulieren will, dann ist das wahrscheinlich eher schwer darzustellen, denn der Nachtslalom ist mit 50 000 Besuchern jedes Jahr eines der Riesenevents in Österreich, für Schladming eines der riesigen touristischen Events.

Ich fasse zusammen: So, wie das der ÖSV anlegt, geht es einfach nicht mehr. Wir waren uns da übrigens, meine ich, ziemlich einig bei der Frage: Muss es transparent gemacht werden? – Ja.

Ich sage auch dazu: Man kann darüber diskutieren, ob es eine Gewinnbeteiligung des ÖSV geben kann. Das ist für mich noch gar nicht der Punkt dabei. Es sind auch Investitionen getätigt worden – wer das Skigebiet in Schladming kennt, auf der Reiteralm –, die durchaus längerfristig gewirkt haben. Wie man jetzt im Winter darüber liest, kommt da nicht nur die österreichische Nationalmannschaft, sondern es kommen auch viele internationale Mannschaften auf die Reiteralm, um dort das Trainingszentrum zu nutzen. – Das alles ist ja okay, man muss es nur transparent machen.

Das, was der ÖSV macht, die Einnahmen und die Gewinne zu privatisieren – nämlich für sich selbst –, die Kosten aber auszulagern und zu sagen: Das zahlt die öffentliche Hand!, das sollte in Zukunft nicht mehr gehen. Deswegen haben wir auch einen Antrag eingebracht, dass die Transparenz für Großveranstaltungen **das** Förderkriterium sein soll – also ein Event ist nur mehr dann förderbar, wenn auch die Transparenz gewährleistet ist.

Da habe ich dann ein Gegenargument gehört: Ja, dann wird der ÖSV keine Skiweltmeisterschaft mehr veranstalten. Dieses Drohpotenzial würde ich mir einmal anschauen, ob das wirklich so ist. Also wenn es davon abhängt, dass man transparent ist, und dann gibt es das in Österreich nicht mehr, dann, so meine ich, sollte der ÖSV einmal seine Rolle überdenken. So, wie das bislang gehandhabt worden ist, geht es nicht weiter.

Herr Dr. Leistner, wenn Sie das hören: Sie können mir wieder einen Brief schreiben – vielleicht sehen wir uns dann woanders –, aber den Mund werden wir uns hier herinnen vom ÖSV nicht verbieten lassen. *(Beifall bei den Grünen.)*

19.31

Präsidentin Doris Bures: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Mag. Hanger. – Bitte.